Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 4

Illustration: Na geht doch!
Autor: Woessner, Freimut

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Na geht doch!

Freimut Woessner

Wenn es läutet

Herr und Frau Humer sitzen vor dem Fernsehapparat und sehen sich einen Heimatfilm an. Es läutet an der Wohnungstür.

Er: «Hast du nicht gehört? Es hat geläutet.»
Sie: «Ausgerechnet jetzt, wo's am spannendsten ist. Geh du.»
Er: «Nein, geh du.»
Sie: «Nein, du. Du machst dir doch ohnehin nicht viel aus Heimatfilmen.»
Er: «Normalerweise nicht. Aber der ist wirklich nicht schlecht. Ausserdem habe ich einen harten Arbeitstag hinter mir, und deshalb ist es mein gutes Recht, mich am Abend ein wenig zu entspannen, oder nicht?»
Sie: «Natürlich. Aber der Besuch ist ganz bestimmt für dich, da geh ich jede Wette ein, und deshalb …»
Er: «Woher willst du das wissen?»
Sie: «Weil meine Bekannten alle zu wohlerzogen sind, um nach 20 Uhr noch einen Überraschungsbesuch zu machen.»
Er: «Willst du etwa behaupten, dass meine Bekannten keine Manieren haben?»
Sie: «Das hast du gesagt, nicht ich. Aber es stimmt. Sie haben wirklich keine Manieren. Und du bist anscheinend auch keine Laus besser als sie, weil sonst würdest du nicht deine Frau an die Tür schicken, sondern selbst gehen. Ein Kavalier bist du jedenfalls nicht.»
Er: «Sag, was soll das? Willst du jetzt mit mir einen Streit anfangen, oder was?»
Sie: «Nein. Ich sehe bloss nicht ein, warum ich zur Tür gehen soll, obwohl es hundertprozentig für dich ist.»
Er: «Und was sagst du, wenn es doch für dich ist?»
Der Besucher verliert die Geduld und läutet Sturm.
Sie: «Also gut. Der Klügere gibt nach.»
Sie steht auf, geht zur Tür und öffnet. Vor ihr steht ein Mann, der aussieht wie ein Mafioso aus dem Bilderbuch.
Sie: «Guten Abend. Sie wünschen, bitte?»
Mann: «Guten Abend. Sind Sie Herr Humer?»
Sie: «Nein, ich bin seine Frau.»
Mann: «Ach so, Verzeihung. Ist Ihr Mann zu Hause, Frau Humer?»
Sie: «Ja, er ist da. Einen Moment, bitte. *(ruft)*: Fritz! Besuch für dich!»
Er: «Ich komme!» *(steht auf und geht zur Tür. Zum Fremden)*: «Ja?»
Mann: «Guten Abend. Sind Sie Herr Humer?»
Er: «Ja, der bin ich. Was wollen Sie von mir?»
Mann: «Einen Moment bitte.» *(greift in die Innentasche seines Sakkos)*: «Na, wo ist sie denn… ach so, die andere Seite.» *(er zückt eine Pistole, erschiesst Herrn Humer und steckt die Waffe wieder weg.)* Entschuldigen Sie bitte die späte Störung, Frau Humer, aber es war wirklich wichtig. Schönen Abend noch.» *(entfernt sich)*
Sie *(zu ihrem Mann)*: «Na siehst du, ich hab dir doch gleich gesagt, dass es für dich ist.»
Er *(sterbend)*: «Das stimmt. Du hast recht gehabt. Aber immerhin musst du zugeben, dass seine Manieren tadellos waren.»

Dietmar Füssel

Verlorene Manieren

«Es geht so richtig den Bach runter mit den Manieren», konstatierte der General in die